

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 20

Artikel: Schutz des Holzes gegen Feuchtigkeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das umgebende Erdreich immunisiert. Was den Ort und die Art der Lagerung anbelangt, so soll diese auf dem Werkplatze selbst erfolgen, und zwar in lustigen Kreuzstößen, deren unterste Lagen vom Erdboden möglichst weit entfernt zu halten sind. Auch nach der Versendung bei der Lagerung in Depots oder auf Bahnhöfen sind die Säulen auf Unterlagen in entsprechender Entfernung vom Boden zu legen, um das Herantreten von Pilzen und ein Auslaugen der Imprägnierstoffe möglichst hintanzuhalten. Bei dem Einbau der Säulen ist als Hauptgrundsatz zu beachten, daß alle in den Boden eingebaute Teile von gekuppelten Säulen, Bocksäulen oder von Parallelgestängen aus Hölzern bestehen sollen, die nach demselben Verfahren zubereitet sind, vom gleichen Imprägnierjahre, sowie womöglich aus demselben Werkplatze stammen und welche schließlich auch in der Holzgattung übereinstimmen. Die Notwendigkeit dieser Vorsicht ist dadurch begründet, daß man die gleiche oder eine annähernd gleiche Standdauer für alle Teile eines Gestänges durch die Wahl von Hölzern gleicher Beschaffenheit leichter erzielen wird, als wenn man Hölzer verwendet, welchen durch die Verschiedenheit der Behandlung von vorneherein eine verschieden lange Lebensdauer beigegeben werden muß. Auch für die Hilfsbölzer, Riegel, Streben usw. soll nur neues Material verwendet werden, aus alten Säulen gewonnene, scheinbar ganz gesunde Teile gehen nach dem Wiedereinbau oft sehr rasch zugrunde und würden dann ergiebige Fäulnisherde für die in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen teuren neuen Teile des Gestänges bilden; dagegen können solche Teile von alten Säulen ohne weiteres als selbständige Stützpunkte verwendet werden oder, wenn sie hiesfür nicht die notwendigen Längen haben, als Riegel für alte Säulen Verwendung finden. Auch ist es zulässig, gut erhaltene alte Säulenabschnitte, als Streben, Riegel oder Zangenbölzer bei neuen Gestängen dann zu benutzen, wenn sie nach dem gleichen Verfahren imprägniert sind und die genannten Hilfsbestandteile oberhalb des Bodens liegen, wenn also die Gefahr ihrer vorzeitigen Fäulnis wesentlich geringer ist. Von besonderer Wichtigkeit ist es noch, alle bei der Konstruktion von mehrfachen Gestängen angearbeiteten Stellen, an welchen das nichtimprägnierte Innere des Holzes bloßgelegt wird, mit Kreosotöl zu streichen, um sowohl als möglich einer Pilzinfektion, namentlich wenn diese Stellen im Boden zu liegen kommen, vorzubeugen. Auch bei dem Einstellen der Säulen in die Grube ist es nötig, eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, um eine vorzeitige Fäulnis zu verhüten; so sollen die Stützpunkte neuer Linen nur in Erdreich gesetzt werden, welches noch von Fäulnis frei ist und es dürfen beim Verstampfen der Gruben keinerlei Erdmaterialien verwendet werden, welche zur Entwicklung von Pilzherden beitragen könnten. Beim Tiefersetzen oder Auswechseln bestehender Gestänge soll möglichst eine ganz neue Grube in der Nähe des alten Standortes verwendet werden; wenn jedoch die Verwendung der alten Grube nicht vermieden werden kann, so ist diese nur mit neuem, unverpilztem Erdreich auszufüllen und sollen Werkzeuge, die beim Arbeiten in der alten Grube verwendet werden, erst nach Abtragen der Erde und der Holzteile für die Befestigung des neuen Stützpunktes in Gebrauch genommen werden. Schließlich ist es noch wichtig, keine alten angefaulten Säulenstümpfe im Boden zu belassen, wo sie den Bestand der benachbarten gesunden Säulen gefährden, sondern dieselben auszugraben und wegzuschaffen.

Schutz des Holzes gegen Feuchtigkeit.

Schon des öftern ist die Frage aufgeworfen worden: Wie sind kleine Gegenstände aus Rotbuchenholz so gegen Rässe zu schützen, daß Feuchtigkeit aus der Atmosphäre nicht aufgenommen wird, oder solche durch Berührung mit Wasser nicht in das Holz eindringen kann? Bis zu welcher Tiefe kann letzteres ohne maschinelle Einrichtung imprägniert werden, falls völliges durchtränken nicht ausführbar ist, und welcher Anstrich käme in Frage?

Die „Technische Rundschau“ beantwortet diese Fragen wie folgt:

Da das gegen die Aufnahme von Feuchtigkeit aus der Luft zu schützende Holz nicht unter Zuhilfenahme entsprechender Apparate nach vorausgegangenem Ausdämpfen imprägniert werden kann, Teer und Karbolineum als Imprägnierungsmittel nicht in Betracht kommen, so würde am besten ein Anstrich mit warmem Leinölharnisch helfen. An dessen Stelle wäre harzfreies Fußbodenöl oder aber eine durch Erwärmen verflüssigte Mischung von gleichen Teilen Paraffin und Schwebbenzin anwendbar. Auch Weichparaffin kann man zum Tränken des Holzes benutzen, indem es gleichfalls durch Erhitzen dünnflüssig gemacht wird.

Da das Paraffin schnell an der Luft erstarrt, also in nicht genügender Menge in das kalte Holz eindringen kann, so muß man die paraffinierte Holzoberfläche durch Überfahren mit einer Böttlampe anwärmen, wodurch das auf diese Weise wieder flüssig werdende Paraffin in das Holz eindringt.

Auch durch häufige Behandlung mit Bohnermasse könnte man vielleicht den gleichen Zweck erreichen, wobei allerdings zu beachten ist, daß die Bohnermasse nicht so tief in den Holzgrund wie heißes Öl oder Paraffin eindringen kann. Nach deutschen Patenten wird Holz mit einer Auflösung von Harz in Ätzeröl imprägniert; ein Patent zieht lediglich Ätzeröl vor.

Bei allen diesen Imprägnierungsmitteln muß das Holz völlig trocken sein. Weiterhin benutzt man zum Imprägnieren außer den bereits genannten Ölen sowie wasserlöslichen Ölen oder Emulsionen, Sublimat, Kupfervitriol, Eisenvitriol, Zinkchlorid, Aluminiumsulfat, Natriumaluminat, Gemische von Ammoniumsulfat und Ammoniumbromat usw.

Um innerhalb der Poren wasserunlösliche Ablagerungen herbeizuführen (Metallisieren) wird das Holz nacheinander mit zwei oder mehr Salzlösungen imprägniert. So tränkt man z. B. das Holz mit einer zehn-

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Workstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telefon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die
Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluß

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrößerungen

1886

höchste Leistungsfähigkeit.

prozentigen Zink-, Kupfer- oder sonstigen Metallsalzlösung, worauf man das Holz mehrmals mit einer Harzseifenlösung bestreicht.

Falls eine Verdunkelung des Holzes durch diesen Prozeß eintreten sollte, so muß eine Nachbehandlung mit einer vierprozentigen Essigsäurelösung folgen. Durch eine Tränkung mit Tonerdesalzen und nachfolgender Behandlung mit Kernseifen- oder Schmierseifenlösung bildet sich im Innern des Holzes eine wasserabstoßende Tonerdeleise.

Besonders geeignet dürfte vielleicht noch eine Tränkung des Holzes mit Kalkmilch und nachfolgender Behandlung mit verdünnter Schwefelsäure sein, wodurch sich in den Poren schwefelsaurer Kalk (Gips) niederschlägt.

Noch geeigneter ist eine Tränkung mit Chlorkalzium oder schwefelsaurer Tonerde und Nachbehandlung mit verdünntem Natron- und Kalkwasserglas. Spezialpräparate zum Imprägnieren von Holz sind noch die Kunststoffe Bakelit, Resinit und Cellon.

Zahlreiche Verfahren zum Imprägnieren von Holz sind durch Patente geschützt.

Schweizervolk, hilf deinem Roten Kreuz!

Unser friedliches Vaterland ist durch den Ausbruch eines großen europäischen Krieges überrascht worden. Zum Schutz unseres Landes ist die Mobilmachung der schweizerischen Armee verfügt worden. Dadurch erwächst dem Roten Kreuz die Pflicht, für einen großen und wichtigen Teil des Sanitätsdienstes zu sorgen, der ihm von der Armee anvertraut worden ist. Diese gewaltigen Aufgaben kann es aus seinen eigenen bescheidenen Mitteln nicht lösen.

Es wendet sich deshalb vertrauensvoll, aber auch mit aller Eindringlichkeit an alle Schweizer und Schweizerinnen im Vaterlande und in der Fremde: „Kommt dem schweizerischen Roten Kreuz zu Hilfe! Spendet ihm reiche Mittel, wie sie der Größe der Not entsprechen!“

Das schweizerische Rote Kreuz hat schon vielfach und nie umsonst den Opfergeist des Volkes angerufen. Es wird auch jetzt nicht vergeblich bitten, wo es sich um das eigene Fleisch und Blut, um die im Felde stehenden Gatten, Väter, Brüder und Söhne handelt.

Im ganzen Lande werden demnächst Sammelstellen des Roten Kreuzes eröffnet werden. Wir empfehlen dieselben aufs wärmste.

Am notwendigsten und deshalb besonders erwünscht sind Gaben an Geld, weil sie die Befriedigung der meisten Bedürfnisse ermöglichen. Sie können von jetzt an bei jeder schweizerischen Poststelle kostenlos auf den Postcheckkonto III 877 einbezahlt oder an das Generalsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes in Bern eingesandt werden.

Sehr willkommen sind auch Gaben an Material, das zur Einrichtung und zum Betrieb von Spitälern geeignet ist.

Mit Angeboten für persönliche Dienstleistung unter dem Roten Kreuz, die vielleicht bald in großem Umfang in Anspruch genommen werden müssen, bittet man zuwarten, bis ein besonderer Aufruf des Roten Kreuzes mit Begleitung erscheint.

So möge denn jedermann mit sich zu Räte gehen, wie er in dieser ersten Zeit helfen kann. Mögen baldigst reichliche Gaben dem Roten Kreuz zufließen und hilfsbereite Hände seine Reihen verstärken. Denn hier besonders gilt der Spruch „Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe“.

Für die Direktion des Schweiz. Roten Kreuzes: Nationalrat Frelin, Basel, Präsident; Dr. Reß, Lausanne; Nationalrat Müller, Bern; Dr. Schenker, Aarau;

Dr. v. Schultheß-Schindler, Zürich; Dr. Friedr. Stocker, Luzern; Oberst Bischoff, Basel; Dr. Suter, St. Gallen; Dr. Huber, Winterthur; Dr. De Maroal, Neuenburg; Nationalrat Wyß, Bern; M. Dunant, Genf; Dr. Kohler, Lausanne; Oberst Bohny, Basel; Dr. Mievill, St. Immer; A. Rauber, Präsident des Schweiz. Samariterbundes, Olten; U. Labhart, Präsident des Schweiz. Militär-Sanitätsvereins Basel; Fräulein Truessel, Präsidentin des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, Bern.

Allgemeines Bauwesen.

Ein neues Kunstwerk in der Universität in Zürich.

Aus akademischen Kreisen wird darüber der „Zürcher Post“ geschrieben: Die Frauen der Professoren haben dem neuen Heim der Wissenschaft auch etwas stiften wollen, und sie haben ihm etwas sehr Schönes, fein künstlerisches gegeben. Über einem Brunnen im ersten Stockwerk hat Augusto Giacometti in ihrem Auftrag ein Mosaikkunstwerk zusammengefügt, das in jeder Beziehung hohen künstlerischen Wert verrät. Eine Riesearbeit war es, mit den kleinen Steinchen eine so große Fläche auszufüllen! Aus drei Grundtönen setzt sich das Kunstwerk zusammen; vorherrschend ist das Blau, dann das Weiß; in Gold ist der Hintergrund gehalten. Die zwei Figuren sind von einer vortrefflichen Plastik, und der Künstler hat es verstanden, aus den „Scherben“ und Steinchen ein Bild voll Leben und Bewegung zu schaffen. Das Motiv ist sehr einfach: zwei weibliche Gestalten, die eine Pflanze begießen. Aber desto schöner ist der Sinn. Denn wer versteht die symbolischen Gestalten nicht, wer sieht nicht sofort ein, daß die stolz aufblühende Pflanze die Wissenschaft darstellen soll, die nur wächst und blüht, wenn sie sorgsam gepflegt und eifrig behütet wird?

Ein neuer Brunnen in Zürich. An der Ecke St. Annagasse-Fußlitzstraße ist dieser Tage ein neuer Brunnen aufgestellt worden, der nicht nur eine Zierde des Stadtbildes, sondern auch eine würdige Ergänzung des prächtigen Baues des St. Annahofes darstellt. Der achteckige Brunnentrog, sowie die Brunnensäule sind aus dem schön grünen, grobkörnigen Aenderer Granit gearbeitet, der auch bei der Treppe und dem Zierbrunnen des Länggasse-Einganges der Landesausstellung Verwendung gefunden hat. Die Brunnensfigur, zwei Putten mit einem stilisierten Fruchtbaum als Nachbildung des bekannten Plakats des Lebensmittelvereins, besteht aus dem gleichen grauen Sandstein, der bei der Fassade des St. Annahofes verwendet wurde. Der Brunnen trägt ringsherum als diskreten Schmuck des Beckens allerlei Tierfiguren, Fische, Krebse, Schwimmvögel und erinnert

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telegramm-Adresse: Telephon

PAPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

1a. Holzzement Dachpappen
Isolierplatten Isolierteppiche
Korkplatten und sämml. Teer- und Asphalt-
Fabrikate, Beccaid teerfreies, geruchloses Bedachungs- u. Isoliermaterial. Deckpapiere roh u. imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Falzbaupappe. 1276